

WO
LYRIK
ZUHAUSE
IST

Rolf Hermann
(Schweiz)



VERSOPOLIS

13

**GEDICHTE VON
ROLF HERMANN**

*Aus: Hommage an das Rückenschwimmen in der Nähe von Chicago
und anderswo. Bern: Verlag X-Time, 2007*

IRGENDWAS / GEDICHTBAND

Ich öffne den Briefkasten
und überquere eine Strasse.

Irgendwas muss man sagen:
Der hart betonierte Gehweg.

Es ist ca. 18 Uhr. Die welken
Blätter der Birke im Vorgarten,

wie sanftes Sonnenlicht,
zum Glück, keine Rechnungen,

Papierfetzen auf dem Asphalt
und Gedanken an eine Frau

mit langem weissen Haar,
die an einem Stock geht

(heute heisst sie Friederike),
oder für eine Weile

in einem Gedichtband blättern
und von Arezzo träumen,

auf der fleckigen Panoramakarte
die vorläufigen Namen der Gipfel,

ein In-sich-hinein-Sprechen,
ringsherum, die welken Blätter,

im Vorgarten. Es heisst: war hier
und verschob eine Schneegrenze,

dass die Augen schmerzten,
unweit des Aussichtspunktes.

GRÜSSE AUS FLANDERN

An einem Samstag wie diesem sollte eigentlich
mehr drin liegen als ein paar zusammen gewürfelte Wörter
und Sätze die sich im Schneetreiben wieder verlieren
also vergleiche ich Flugpreise nach Amsterdam
oder Rotterdam und schreibe Weihnachtskarten
über brennende Kerzen auf Adventskränzen
oder über unscheinbare Liebespaare die Schlittschuh laufen
auf gefrorenen flämischen Seen des 16. Jahrhunderts
bis ich den frischen Schnee in deinen Haaren rieche
sonst glaubt mir sicher niemand dass ich beim Schauen
durchs Dachfenster schon draussen stehe
und mich von Flocken ernähre

Aus:
Chronik einer Bruchlandung.
Bern: Verlag X-Time, 2011

PROLOG

Siehe, ich mache wenig Neues, bin faul
wie eine Schnecke, die sich nur an Regentagen
nach draussen wagt. Daran ändert auch
die Ernte nichts. Im Gegenteil.
Je kürzer der Sprung,
desto einträglicher die Felder.
Solches wiederhole ich im Flüsterton,
als sähe ich die längst
vertraute Strecke zum ersten Mal.

OHNE TITEL

Sobald die Tinte trocknet
geh auf gefrorenem Boden

zieh den Hut tief ins Gesicht
das angeschwemmt und weit

von sich geschleudert wie
ein Schwalbennest zertrümmert

zu deinen Füßen liegt
du hebst es auf und gehst

mit gedämpften Schritten
weiter deinen Weg

NÖRDLICH VON ALEXANDRIA

Gehen wir auf Sand oder gehen wir auf Schnee
kurz nach fünf wenn der erste Zug
den Bahnhof verlässt und die Busse
schwebend ihre Runden drehen
ist es anfangs Februar in Alexandria
bewölkt 16 Grad mit leichten Regenschauern
und fast unbemerkt reiht sich der Sonntag
an den Samstag und mein Atem sich
an deinen du sagst vom Träumen
ist noch keiner satt geworden und
reichst mir ein Wasserglas aufs Neue
betten wir uns in den unerfahrenen Tag

EPILOG

Mein Lieblingstier, die Milbe,
studiert ein schräg hängendes Tafelbild
auf unverputzter Wand. Gezeigt wird
das Wachstum eines Vulkankegels
zwischen Juli und Oktober 1767.

Wie kaum ein anderes Tier erforscht sie
die Übergänge vom Liegen zum Sitzen
und vom Sitzen zum Liegen.

Ich stehe demütig am Herd,
giesse Wasser in die Pfanne, streue Salz.
Beim Erreichen des Siedepunkts
lege ich ein Stück Bindfaden hinein.

Unser Entschluss steht fest.
Dieses Buch wollen wir im Wachzustand schreiben.

Wir zählen auf zehn.
Bei vier fallen uns die Augen zu.

Aus:
Kartographie des Schnees.
Luzern: Der gesunde Menschenversand, 2014

SCHWARZWALD IM DEZEMBER

baumstümpfe ein tunnel und der tag
gähnt über hügel weiss und schwarz
blättert in zerlesenen groschenromanen
notiere zwei titel *in der dunkelheit leuchtet*
ein licht bei dir ist jetzt mein herz daheim
derweil die ortsbezeichnungen wechseln
irgendwo zwischen -ingen und -ach
wo's schneit
drei grad unter null

RUE DE LA LUNE

ich schäle den angekündigten regen
da trifft mich welt als luftwiderstand

der mond der ist das schäferlein
das winkt und fällt

fünf meter pro sekunde
lenkt die geige das archiv

im eigenen mund
ich spreche dinge innen um

SCHREIBNÄHERUNG

alles ist oder nicht
und wir transkribieren
kopfstehend
ins ungefähre

es ist keinesfalls gewollt
du nimmst die gitarre
legst sie auf den tisch
machst einen bogenstrich

wiederum still ist das zimmer voll
mit nacht die sich flieht
in die mähne eines schimmels
kurz bevor sein wille bricht

STILLES LEBEN #2

ein wechsel von kommen und gehen
von ver- und erkennen von versehen

und vergehen vor dem stilleben
an der wand als nähme man's

in kauf so lange etwas unabschliessbares
im kopf und darunter weiter existiert

von strich zu punkt von punkt
zu strich etwas aufblitzt weil das licht

hinterm obst sich neu konstituiert
und darin die nautilusmuschel

im taschenspiegel worauf am bildrand
mit ausgestreckten fühlern ein hirschkäfer

seit jahrhunderten verweist

ÖFFNUNGSZEITEN

fern der probebühne zersetzt
der schnee das wolkengetriebe

die rückseite des briefpapiers expandiert

wer zeit hat kommt vorbei
legt ein stück kohle nach

jedes gedicht ist eine bedienungsanleitung

knisternd spannt sich meine haut
der stille entgegen

die entfernung wird täglich kleiner

TRANSITORISCHE CODA

wieso habe ich diese gedichte nicht schon früher gelesen
in denen die dämmerung als bettler verkleidet
auf der stiege liegt weil in der hafengasse
ein paar ernste studenten gelbe zettel verteilen
über den sinn und unsinn des menschlichen seins
fast schon theologisch lege ich einen kiesel in den mund
und stapfe in friedhofsschuhen durch den weinberg

in gedanken wohne ich nur noch selten in mir
starre auf das frisch angelegte grab
fünf meter von meinem küchenfenster entfernt
und über die zunge rollt der kiesel
und über die kiesel die wolken
und irgendwo rollt ausgeknipst die sonn

RUE D'HIVER

kopfüber fallen wir
in die sprache

des winters
gezogen von vier

abgemagerten gäulen
die ein stummer

kutscher mit
peitschenschlägen

durch die
blutbahn jagt

CHEMIN DE L'OMBRE

im mund ein zitteraal
der trauert weiter

innen schwimmen
barsche im wirbellosen reich

stachelstrahlen reiben
schatten wund

GEFÄHRTE DES FINGERHUTS

je elastischer das knie
desto entschlossener der sprung
kopfvoran in einen fingerhut
du hörst mich kaum

von rost befallen
taugen wir höchstens als saum
der taut mit jedem stich
erben so einiges an ferne

GMELINSTRASSE 20

i
anfang oktober zog ich
auf den friedhof der mit
der unbestechlichkeit
des kiesels den jahreszeiten
halt gebot ich ging im
frühling im sommer
durch den monat jetzt
liegt schnee auf den
gräbern und der november
ist seit gestern vorbei

ii
ich war noch nicht fertig
mit dir mit mir und überhaupt

brachen die sekunden
unablässig
hinterm kupferbau
bog die Zeit

ins präsens ich war ich bin
mit dir mit mir noch lang nicht fertig

iii

ohnehin fast nur noch
blinde flecken

der oberförster
der oberzugführer
der knochenmann

der oberstudienrat
der obertribunalrat
der knochenmann

ohne ihn fast nur noch
blinde flecken

iv

und dann gehen die eltern
und dann gehen die kinder
und dann gehen die enkel

auf dem *viehwaide* dereinst
ästen die rinder

v

wir haben kein
bestimmungsrecht
über steine

am freitag früh
nach längerem leiden

die ihnen eingeschichteten
lebenszeichen geformt
aus wasser luft und staub

möge sie sanft
möge er sanft

vi

es sind die ungezeichneten orte
zwischen holz und holz
zwischen stein und stein

unter der erde ruht
ein himmel unbehauen
als findling

vii

wer möchte leben
ohne den trost
der gräber wo
birken und weiden

die tage die stunden
die steine die pfade
liegen wie selbst

verständlich und
ohne erwidern

Aus:

Rolf Hermann. *Das Leben ist ein Steilhang. spoken script 22.*
Luzern: *Der gesunde Menschenversand*, 2017.

DAS HOMÖOPATHISCHE LIEBESGEDICHT

Ich sehne mich nach dir
und trinke nur noch
Pfefferminztee oder
lutsche an einem

Pfefferminzeis. Aber
das Allerbeste ist immer
noch der Geschmack
von diesen Pfefferminz-

bonbons aus dem Laden
gleich um die Ecke, der
so lang im Mund bleibt.
Du kennst ihn ja. Davon

gibt es auch ein wunderbares
Parfüm namens *Midnight*
Mintdream. Aber leider
fehlt mir noch das Geld

dafür. PS. Ich werde
am Flughafen auf
dich warten. Bis bald.

POEMS BY ROLF HERMANN

© der Übersetzung ins Amerikanisch-Englische:
Paul-Henri Campbell

Taken from:
Hommage an das Rückenschwimmen in der Nähe von Chicago und anderswo.
Bern: Verlag X-Time, 2007

SOMETHING / BOOK OF POEMS

I open the mailbox
and cross a street.

You need to say something:
the sidewalk's solid concrete.

It's about 6pm. The withered
leaves of a birch tree in the front yard,

like smooth sunlight,
fortunately, no bills,

scraps of paper upon the asphalt
and thoughts about a woman

with long white hair,
walking with a cane

(today, her name is Friederike),
or leaf through a book of poems

for a while
and dream of Arezzo,

on a dappled panoramic map,
the tentative names of summits,

a speaking-into-yourself,
all around, the withered leaves

in the front yard. They say: was here
and shifted the snow line

so that the eyes hurt,
not far from the observation point.

GREETINGS FROM FLANDERS

Actually, there should be more in the cards
than a few words serendipitously thrown together
and sentences that get lost again in a flurry,
so I start comparing pricing on airfares to Amsterdam
or Rotterdam and jot down holiday greetings
in the light burning candles on Advent wreaths
or in view of inconspicuous lovers while they are ice-skating
on frozen over Flemish lakes of the 16th century,
until I smell the fresh-fallen snow in your hair,
otherwise nobody'd believe that I am already
standing outside while I gaze through the roof hatch
and feed on snowflakes.

*Taken from:
Chronik einer Bruchlandung.
Bern: Verlag X-Time, 2011*

PROLOGUE

Behold! I put forth few novelties, I am lazy
like a snail that only dares to go out
on rainy days. Not even the crop
will change that. On the contrary!
The shorter the leap,
the more bountiful the fields.
Such things I repeat whispering
as if I were seeing the long
known stretch for the first time.

UNTITLED

As soon as the ink is dry
go out onto the frozen earth

pull your hat low into your face
that is washed up and wide

hurls away from itself like
a swallow's nest smashed up

lay at your feet
you pick it up and go on

with hushed steps
continuing your path

NORTH OF ALEXANDRIA

Are we walking on sand or treading on snow
just after five when the first train
leaves the station and busses
are floating circling on their routes
it is early February in Alexandria
cloudy in the low°60s with light showers
and unnoticeably Sunday sneaks up
on Saturday und my breath
onto yours you say from dreams
nobody has become full so far and
pass a glass of water on to me again
we go to bed in an inexperienced day

EPILOGUE

My favorite animal, the mite,
is studying a crooked panel painting
on a raw wall. It shows
the growth of a volcanic cone
between July and October 1767.
Like no other creature it examines
the transitions from laying to sitting
and from sitting to laying.

I am humbly standing at the stove,
pour water into a pan, add salt,
when it approaches its boiling point
I lay a bit of thread into the pan.

Our decision is made.
We want to write this book in a waking state.

We count to ten.
Our eyes shut at four.

Taken from:
Kartographie des Schnees.
Luzern: *Der gesunde Menschenversand*, 2014

BLACK FOREST IN DECEMBER

tree stumps a tunnel and the day
yawns across the rolling hills white and black
leafing through a penny novel
note down two titles *in the darkness glowing*
a light my heart is at home with you
meanwhile place names pass by
somewhere between -ingen and -ach (1)
where it's snowing
a few degrees below zero

(1) -ingen and -ach often conclude (Southern)German, Austrian, and Swiss
place names (e.g. Böblingen, Überlingen, Tutlingen; Dornach, Andernach,
Schwarzach) – transl. note.

RUE DE LA LUNE

i am peeling the forecasted rain
and the world hits me as wind resistance

the moon that is the little shepherd
it winks and falls

five meters per second
the violin leads the archive

in my own mouth
i rephrase things within

WRITING APPROACH

everything is or not
and we transcribe
standing on our head
into rough approximation

it is absolutely undesired
you pick up the guitar
place it onto the table
make a bow stroke

again all quiet the room is full
with night that braids
into the long mane of a white horse
just before its will is broken

STILL LIFE #2

a transition from coming to going
from misrecognition to recognition from mistaking

to misstepping in view of the still life
upon the wall as though one put up

with it as long as something without closure
in the mind and thereunder continues to exist

from line to dot from dot to line
something flashes up because the light

behind the fruit constitutes itself anew
and in it the nautilus shell

in the pocket mirror to which at the margins
a beetle with outstretched feelers

has been alluding to for centuries

OPENING HOURS

faraway from the rehearsal stage snow
corroding the gearbox in the clouds

the flipside of letter paper expands on

whoever's got time on his hands stops by
pops in another piece of coal

each poem is an instruction manual

sizzling my skin is stretching
towards silence

the distance is diminished a bit every day

TRANSITORY CODA

why hadn't i read these poems earlier
in which dawn is cloaked in a beggar's robe
laying on a staircase because a few serious
students are dispersing yellow notes along hafengasse
regarding the meaning and meaninglessness of being
with an almost theological air i place a pebble in my mouth
and trudge through the vineyard in my graveyard shoes

in my thoughts i hardly still reside within myself
gazing at the newly formed grave
fifteen feet away from my kitchen window
and the pebble rolls over my tongue
and the clouds roll over the pebble
and somewhere the switched off sun is rolling about

RUE D'HIVER

headfirst we tumble
into the language

of winter
dragged forward by four

haggard horses
that a mute

coachman lashing
them on

through the
bloodstream

CHEMIN DE L'OMBRE

in the mouth an electric eel
still mourning

within perches swimming
in the realm of invertebrates

fins flowing dorsal rays
chafe shadows sore

THIMBLE'S COMPANION

the more elastic your knee
the more determined your leap
head-on into a thimble
you hardly hear me

corroded by rust
we're just fine as fringe
that thaws with every stitch
inheriting quite some distance

GMELINSTRASSE 20

i
in early october i moved
to the graveyard which
thanks to the incorruptibility
of its pebble stones
offers firm ground to
the seasons in spring
in summer i passed through
the month now snow
has fallen upon the tombs
and november has since
yesterday come to an end

ii
i wasn't finished yet
with you with me at all

the seconds broke
ceaselessly
 behind a copper house
 time turned

to present tense i was i am
with you with me not done at all

iii

anyhow there're almost only
blind spots left

the head ranger
the head conductor
the man without the bone man

the headmaster
the head defender
the man without the bone man

anyhow there're almost only
blind spots left

iv

and then the parents leave
and then the kids leave
and then the grandchildren leave

on the family pasture once
the cattle branched out

v

we haven't got any
executive rights
over rocks

on friday morning
after prolonged suffering

the vital signs formed
layered upon them writ into them
by water air and dust

may she gently
may he gently

vi

it's the uncharted places
among wood and wood
among stone and stone

beneath ground
an unhewn sky rests
as a foundling

vii

who'd want to live
without the cold comfort
of tombs where
birches and willows

the days the hours
the stones the paths
lay as if a matter

of course and
without response

Taken from:

Rolf Hermann. *Das Leben ist ein Steilhang. spoken script 22.*

Luzern: *Der gesunde Menschenversand, 2017.*

HOMEOPATHIC LOVE POEM

I am yearning for you
and all day I only drink
peppermint tea or
suck on mint

flavored ice-cream. But
best of all will forever
be the taste of
these peppermint

candies from the shop
around the corner that
lingers in your mouth.
You know it, too. There

is also a wonderful
perfume called *Midnight
Mintdream*. Unfortunately
however I can't afford it

yet. P.S. I will wait
for you at the airport.
See you later.

ROLF HERMANN

Rolf Hermann wurde 1973 im Wallis geboren, studierte Anglistik und Germanistik in Bern und Freiburg, Schweiz, sowie Iowa, USA. Er schreibt Lyrik, Prosa, Theaterstücke und Hörspiele und lebt mit seiner Familie in Biel, Schweiz.

Zu seinen Publikationen zählen drei Gedichtbände und ein Spoken-Word-Band in Walliserdeutsch und Standarddeutsch: „Hommage an das Rückenschwimmen in der Nähe von Chicago und anderswo“ (2007), „Kurze Chronik einer Bruchlandung“ (2011), „Kartographie des Schnees“ (2014) und „Das Leben ist ein Steilhang“ (2017). Darüber hinaus zählen zu seinem Werk mehrere CDs mit Hörspielen und Spoken Word Performances. Seine Gedichte wurden ins Arabische, Englische, Französische, Litauische, Polnische und Spanische übersetzt und in verschiedenen Literaturzeitschriften und Anthologien publiziert.

Die Autorin und Literaturkritikerin der Neuen Zürcher Zeitung, Angelika Overath, schreibt über sein Werk: „Hermann schliesst Räume und Zeiten kurz. Und überraschend blitzt etwas auf: ein neuer Sinn, eine Schönheit, etwas, das oft lachen macht ... Seine Lyrik gehört zum Aufregendsten, was in der deutschen Sprache gerade zu lesen ist.“

Rolf Hermann ist Teil des Mundarttrios „Die Gebirgsdichter“ (mit Matto Kämpf und Achim Parterre) sowie Mitglied der Lyrikgruppe Basel, die jährlich ein Lyrikfestival veranstaltet. Des Weiteren unterrichtet er Kreatives Schreiben am Schweizer Literaturinstitut Biel. Für sein Schaffen wurde Rolf Hermann verschiedentlich ausgezeichnet, u. a. mit dem Kulturförderpreis des Kantons Wallis (2009), mit dem Tübinger Stadtschreiberstipendium für Lyrik (2010), dem Rilke Anerkennungspreis (2012), dem Literaturpreis des Kantons Bern (2015) sowie mit einem Werkbeitrag der Pro Helvetia (2015).

www.rolfhermann.ch

ROLF HERMANN

Rolf Hermann, born in 1973, studied English and German Literature in Berne and Fribourg, Switzerland, as well as in Iowa, USA. He writes poetry, prose, and radio-plays in German. He lives with his family in Biel, Switzerland.

Hermann's publications include three books of poetry and a book in the Valaisan Swiss dialect and German: „Homage to Backstroke Swimming in Chicago and Elsewhere“ (2007), „Chronicles of a Crash-Landing“ (2011), „Cartography of Snow“ (2014) and „Life is a Steep Slope“ (2017). He has also published several CDs of radio plays and spoken word performances. His poems have been translated into Arabic, English, French, Lithuanian, Polish and Spanish and have been included in various literary magazines and anthologies.

Angelika Overath, a writer and literary critic from the Neue Zürcher Zeitung, described his works as follows: „Hermann hotwires space and time. And something flashes into being: a new sense, a beauty, something which often makes us smile. ... his work belongs among the most exciting reads in contemporary German-language poetry.“

Rolf Hermann is part of the dialect trio „Die Gebirgspoeten“ (together with Matto Kämpf und Achim Parterre) and member of the Poetry Group Basel which organizes an annual lyric festival. Furthermore, he teaches creative writing at the Swiss Literature Institute in Biel. For his creative work Rolf Hermann has received recognition through a number of literary awards which include: the Cultural Encouragement Prize of the Canton of Valais (2009), Writer-in-Residence for Poetry in Tübingen (2010), the Rilke Encouragement Prize (2012), the Literature Prize of the Canton of Berne (2015) as well as a writing grant from Pro Helvetia (2015).

www.rolfhermann.ch

IMPRESSUM

WO LYRIK ZUHAUSE IST, Band 13
Rolf Hermann (Schweiz)

Herausgegeben von Sylvia Treudl
Lektorat: Wolfgang Kühn und Sylvia Treudl
Projektkoordination: Wolfgang Kühn
Grafik: Wolfgang Hametner

Die Rechte liegen beim Autor

Edition Aramo
Graumangasse 35/9
1150 Wien

Die Publikation wurde durch das Projekt VERSOPOLIS / E-MERGING CREATIVITY supported by The Creative Europe Programme: European Platforms gefördert und vom Bundeskanzleramt Österreich unterstützt.



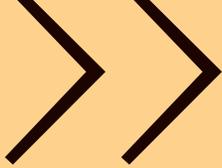
VERSOPOLIS
where
poetry
lives

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST



With the support of the
Creative Europe Programme
of the European Union

Alle Rechte vorbehalten.



fern der probebühne zersetzt
der schnee das wolkengetriebe



Edition Aramo

